

sie von Bardan helfen würde, hatte sie den Liebenden vorgehalten. Mochte den Fremde, der ihre glühende Seele zu hassen wähnte, an der Wunde verbluten! Elora fand Trost in den Armen des Tapfern, der sie mit allen Freuden des Lebens in Reichthum und Ansehen beglücken konnte — und sie selbst, Sunieh? Die dunkle Hoffnung, welche sich in ihrer Seele regte, war ihr selbst nicht klar, sie wagte nicht, sie zum Bewußtseyn zu bringen.

Der Abend kam und Lindow durfte nicht lange harren. Arm in Arm erschienen die Schwestern, er ging ihnen entgegen, sein Auge war ernst — Elora preßte die Hand auf ihr klopfendes Herz. „Sei gegrüßt!“ sprach sie ihn an. „Was hast Du mir zu sagen?“

„Ein Wort allein,“ erwiderte er. „Willst Du mir gütig seyn, Sunieh, so laß uns eine kurze Weile nur von Deinen Blicken begleitet, voraus wandern.“

Elora zögerte, aber Sunieh gab ohne ein Wort ihren Arm auf und entfernte sich, bis sie aus Hörweite war, dort blieb sie stehen und beobachtete Beide mit scharfem Auge.

„Ich kann nicht anders handeln, als es vor Gott und meiner Ehre zu verantworten ist,“ sprach Lindow gedämpft zu dem lauschenden Mädchen, dessen Herz sank. „Selbst auf die Gefahr von Dir erkannt zu werden muß ich am Rechten festhalten und wenn Dein Vater unabänderlich an seinen Ausspruch sich bindet — so ist auf diesem Wege keine Hoffnung, — und ich muß — Elora, würdest Du mich begleiten, wenn Dein Vater uns seinen Segen gäbe?“

Sie warf einen raschen erschrockenen Blick nach ihm, dann nach Sunieh und über die Berge. — „Wohin?“ fragte sie zweifelhaft.

„Wo ich eine Heimath finde!“ rief er. „Denn hier kann meines Bleibens nicht seyn!“

„Wenn Du mich liebst, so mußt Du auch Aetgei lieben!“ erwiderte sie lebhaft.

Sunieh winkte heftig in diesem Augenblicke und eilte auf sie zu. — „Ist das Dein letztes Wort?“ fragte Lindow. —

„Ich bin eine Tochter Maek Beg's,“ erwiderte sie mit sanfter Festigkeit und ging ihrer Schwester entgegen, welche sofort Elora's Arm in den ihrigen schlang und scheinbar unbefangen den Gang hinab wandelte, den die Fürstin daher kam.

„Sind' ich euch, meine Töchter!“ rief Aita. „Ein Bote ist eben wieder gekommen, der schlimme Nachricht bringt und von den Thälern treiben Viehheerden herauf — auch haben wir Feuer gesehen, die von brennenden

Weilern seyn müssen. O daß die Männer nicht kommen! Wer soll die Krieger führen — Eile ist Noth, wenn die Hülfe zur rechten Zeit kommen soll!“

„Laß mich mit den Kriegern gehen!“ rief Sunieh. „Sie werden dem Kinde des Beg's muthig folgen, ich bringe die Siegeszeichen zurück.“ — Die Mutter schüttelte den Kopf, Lindow konnte der Heldenjungfrau seine Bewunderung nicht versagen, und äußerte sie. — „Begleite mich!“ rief Sunieh, von seinen Worten elektrisch berührt, mit einer Innigkeit, die er noch nicht von ihr gehört hatte. „Jetzt gilt es Schutz und Abwehr, jetzt zeige, daß Du ein Mann bist!“

Ihre letzten Silben übertönte ein wildes Jubelgeschrei, das von den versammelten Kriegern vor dem Hause erscholl, es galt zwei Reitern, welche im gestreckten Laufe von den Bergen dahersprengten. Die Fürstin eilte mit ihren Töchtern hinaus, Lindow folgte, sein Blick erkannte Assai und Kortschek. Nieder vom Rosse sprang der Sohn, seine Mutter zu begrüßen. „Die Feinde sind noch weit unten,“ rief er tröstend, „viel Pässe schützen uns, die leicht zu vertheidigen sind, ich sende Dir Nachricht, so bald ich kann. Du begleitest mich, mein Bruder?“

Lindow bejahte es, im Innern fest entschlossen, dennoch keine Waffen gegen seine alten Gefährten zu zücken, er wollte nur zeigen, daß er nicht Gefahr und Tod scheue, um sich die Achtung des Volks, dem der Muth, die Mannhaftigkeit, wie einst den Römern, als Inbegriff aller Tugend gilt, zu erzwingen. Elora's Blick sprach ihre Freude aus, Sunieh war verschwunden. Der Aufbruch wurde beschleunigt, Lindow hatte sich schnell ein Pferd gerüstet, von allen Seiten kamen die Frauen, und brachten den Kriegern Lebensmittel an die Sättel zu binden, ein Wahrsager hatte schnell das Drakel der sieben Haufen Gerstenkörner befragt, und verkündete unter allgemeinem Zujuchzen den Sieg, eben trat auch der Vollmond leuchtend über den Wald, das günstigste Zeichen!

(Fortsetzung folgt.)

Aus einem bald erscheinenden Werke:
Osmanische Briefe von Emile d'Estrees.

Abu Talleb an Hafis Pascha, osmanischen
Botschafter in Wien.

Wohl weiß ich's aus den Tagen Deiner Jugend, wie früh Dein Blick gerichtet war in die Ferne, schärfer als das Auge des Mars, der über der Tiefe schwebt, wie früh Du strebtest in die Weite, gewaltiger, als der Pfeil,